Archäologischer Irrtum

Autor(en): **Blum, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 16

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-610767

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein unbrauchbarer Mensch

Mit ihm lassen sich keine Geschäfte machen. Mit ihm lässt sich keine Steuer hinterziehen. Mit ihm lässt sich kein Geld waschen.

Mit ihm lässt sich kein Skandal

Von Peter Maiwald

vertuschen. Mit ihm lässt sich kein grosses Ding drehen. Mit ihm lässt sich nicht kungeln. Er versteht keine Taktik. Er ist unfähig, um jeden Preis zu einer Sache zu stehen. Ihm heiligt kein Zweck die Mittel. Er ist ein unbrauchbarer Mensch, ohne Zweifel.

Mit ihm lässt sich keine Linie ziehen, keine Position halten, kein Problem aussitzen. Mit ihm kann man nicht zusammenarbeiten, jedenfalls nicht gegen andere. Mit ihm ist kein Pakt zu schliessen, der andere ausschliesst. Mit ihm gibt es keine geheimen Absprachen, weil er nichts geheimhalten kann, weder für sich noch für uns. Ein unbrauchbarer Mensch, ohne Zweifel, weil mit Zweifeln.

Mit ihm könnten wir weiterkommen, wenn er nur wollte. Mit ihm könnten wir es weit bringen, wenn er nur wollte. Mit ihm wär alles paletti, wenn er nur wollte. Mit ihm wär' alles in Ordnung, aber er will nicht. Ein unbrauchbarer Mensch, wir sagten es schon.

Mit ihm wären wir aus dem Schneider, auf der Höhe der Zeit, allen anderen voraus. Sieger der Geschichte, noch nie soweit wie je zuvor, aber er will nicht.

Er ist ein Spielverderber, ein Meckerer und Nörgler, ein Zweifler und ein Nestbeschmutzer, ein unzuverlässiges Element, niemand, auf den man bauen kann, unverlässlich, unsolidarisch, abartig, uneinsichtig, eine Randgruppenexistenz, einer, der nie zurechtkommt, nie die Zeichen der Zeit versteht, nicht weiss, was Sache ist, seine Chancen nicht wahrt, seinen Vorteil nicht nimmt, nicht herausholt, was drin ist, nicht mitmacht, nicht zupackt, sich beiseitehält und heraus, kurz: ein unbrauchbarer Mensch.

Das alles erzählt man sich über unseren Nachbarn, aber hinter der vorgehaltenen Hand, denn man weiss ja nicht, zu was ein Tunichtgut noch gut sein kann.

Bedenklich

Schwierige Zeiten für Kriminalbeamte: Kein einziger hat ein Alibi für die Nacht vom Samstag, den 28. März 1987 auf Sonntag, den 29. März 1987 zwischen zwei und drei Uhr früh!

Unserem Monatsheiligen sind nicht bloss Kapellen und Helgenstöckli geweiht, nein, ganze Landstriche werden mit seinem Namen assoziiert. Auf einen der bekanntesten, den Walensee, wurde sogar eine Hymne gemacht: «O Walensee, o Qualensee ...» Nicht zufällig fallen die hohen Feiertage des St.Au mit den höchsten christlichen Feiertagen zusammen, Weihnachten, Pfingsten, oder in diesem Monat aktuell: Ostern. *pw*

Feststellung: «Nur ein Gärtner weiss im voraus, was ihm blüht.»

●

Der Richter verurteilt den Angeklagten mit den Worten: «Und nun hoffe ich, Sie das letzte Mal gesehen zu haben.»
«Wieso, Herr Vorsitzender? Werden Sie etwa schon pensioniert?»

●

FELIX BAUM
WORTWECHSEL

Insekten: Religiöse Vereinigungen, die gerade in Mode sind

Archäologischer Irrtum

Peter Candera strahlt.

Aber nicht vor Freude.

Das heisst, zuerst hatte er durchaus vor Freude gestrahlt, als er im Innern des Berges auf einen geheimnisvollen, zubetonierten Eingang gestossen war, diesen unter Beihilfe eines beachtlichen Maschinenparkes aus dem Weg zu räumen wusste, dem sich auftuenden schier endlosen Gang folgte, eine zweite Betonblockade kurzerhand sprengte und daraufhin endlich am Ziel stand, in einer riesigen Schatzkammer, so vermutete er, denn was sonst könnten die Menschen in der Zeit des zu Ende gehenden zweiten Jahrtausends mit derart viel Aufwand zu verbergen versucht haben als unermessliche Schätze, als Gegenstände von unschätzbarem Wert.

Peter Candera ist Archäologe. Und hat sich in seinen Vorfahren geirrt.

Peter Candera liegt im Spital. Und strahlt am ganzen Körper.

Bruno Blum

Schwarze Lungen

«Die Zürcher haben schwarze Lungen», titelt der *Tages Anzeiger*. Wer sein Leben lang Stadtluft eingeatmet habe, dessen Lungen zeigten Ablagerungen in Form von kompakten Kugeln (Russ aus Kohleöfen), schwammartigen Gebilden (industrielle Schwerölfeuerung) oder schimmelpilzartige Überzüge (Automotor-Abgase). Schwarze Lungen bei Nichtrauchern.

Tja, sagte eine Bekannte, in ländlicher Gegend lebend: Wenn ich weiterrauche, habe ich zwar auch eine schwarze Lunge. Aber wenigstens hab' ich diese mit einigem Genuss bekommen ... *le.*

Gesucht wird ...

Der auf Seite 21 gesuchte «Verzweiflungsvirtuose» heisst:

Thomas Bernhard (1931), österreichischer Schriftsteller

Auflösung von Seite 21: Schlechter spielte **1. ... Tf2+ 2. Kh1** (2. Tg2 T8xg2+ 3. Kh1 Tf1 matt) **Th2+!! 3. Kxh2** Weg ist der Turm! Nun also wie gehabt **3. ... Sf3+ 4. Kh1 Txg1 matt.**

Weltuhr

Nachdem allgemein bekannt ist, dass die berühmt-berüchtigte Weltuhr, die die Zeit bis zum Untergang der Menschheit angibt, auf fünf Minuten vor zwölf steht – stimmt es einen da nicht etwas bedenklich, wenn jetzt wieder um eine Stunde weiter auf die Sommerzeit umgestellt wurde?

Wolfgang Reus

Wahlpoesie

Zu den Kantons- und Regierungsratswahlen veranstaltete die *Zürcher City* einen Kommentar-Wettbewerb, der unter anderem dieses zeitigte: «Ab und zu kommt der Humor schon mal im Kantonsrat vor. Darum wird auch der gewählt, der am besten Witz' erzählt.» und : «Vor den Wahlen hab' ich viel versprochen, was ich alles ändern will, und sitz' ich dann im Rate drin, dann wird's um mich ganz sicher still.» Ferner noch: «Was mir so missfällt: Die Kandidaten kommen mir oft so vor wie Banknoten – manch einer gilt erst etwas, wenn ein paar Nullen hinter ihm stehen.» *fhz*